

## **Joseph und seine Familie**

Predigt, gehalten am 22. Dezember 2024 in der ref. Kirche Ins

### Leider...

Gott, wir geben es zu: so schön es ist, das Weihnachtsfest, es hat auch seine schattigen Seiten – allem Licht zum Trotz:  
Nicht immer ist es einfach in unseren Familien. Spannungen und Enttäuschungen sind oft nicht zu vermeiden.  
Noch schwieriger ist es mit der grossen Menschheitsfamilie.  
So viele Menschen sind körperlich und seelisch verletzt; der Friede ist weit weg.  
Unser Herz ist gefordert und überfordert.  
Gott hab Erbarmen mit uns.

### Gross...

Gott, gross ist dein Geheimnis,  
klein unser Glaube.  
Gross ist die Dunkelheit,  
klein ist das Licht.  
Gross sind Hass und Gewalt,  
klein unsere Kraft.  
Gross sind die Ängste,  
klein die Hoffnungsschimmer.  
Gott, für uns wirst du klein,  
damit vor der Grösse  
keine Angst mehr haben.  
Wir danken dir.

### Matth 1,18-24

*18 Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte es sich, dass sie schwanger war vom heiligen Geist.*

*19 Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog, sie in aller Stille zu entlassen.*

*20 Während er noch darüber nachdachte, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn was sie empfangen hat, ist vom heiligen Geist.*

*21 Sie wird einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von ihren Sünden retten.*

*22 Dies alles ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:*

*23 Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.*

*Das heisst: «Gott mit uns».*

*24 Als Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.*

### Matth 2,1-2.13-14

*1 Als Jesus in Betlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes zur Welt gekommen war, da kamen Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem*

*2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.....*

*13 Als sie aber fortgezogen waren, da erscheint dem Josef ein Engel des Herrn im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir Bescheid sage! Denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen.*

*14 Da stand er auf in der Nacht, nahm das Kind und seine Mutter und zog fort nach Ägypten.*

### Predigt: Joseph und seine Familie

Spätestens in der Weihnachtszeit kommts zum Vorschein: die Familie ist eine komplizierte Angelegenheit. Eigentlich ist das gar kein Wunder. Denn das war von allem Anfang an so. Ich finde das tröstlich. Joseph – so erzählt das Matthäusevangelium – befindet sich in einer verzwickten Situation. Nicht nur in unseren Familien gibt es verzwickte Situationen. Das finde ich eine gute, Nachricht, die Mut macht, gerade auf die Weihnacht hin.

Joseph ist verlobt mit Maria, wahrscheinlich in Gedanken schon bei der Hochzeit und der Zeit danach. Da kommt aus, dass sie schwanger ist. Josef weiss: Nicht von mir. Matthäus ist hier sehr diskret. Er lässt offen, ob Maria das ihrem Joseph selber erzählt oder ob das Marias Eltern übernehmen oder – was ja auch möglich ist – böswillige oder schadenfrohe Nachbarn. Jedenfalls zeigt es sich, dass Maria schwanger ist. Es ist also nicht mehr zu übersehen. Was kann Joseph tun? Er sieht zwei Möglichkeiten: Maria zu heiraten, mit ihr eine Familie zu gründen, zu der von Anfang an ein Kind gehört, das nicht das Seine ist. Offenbar verwirft er diese Möglichkeit, sie geht ihm an die Ehre und wahrscheinlich zweifelt er auch an der Treue von Maria. Eine zweite Möglichkeit ist die, dass er die bestehende Verlobung so diskret wie möglich auflösen würde. Dann könnte Maria mit ihrem Kind den Weg weitergehen, den sie offenbar eingeschlagen hat. Und auch für ihn wäre es möglich, erneut einen Versuch der Familiengründung zu machen. Matthäus kommentiert diese Überlegung folgendermassen: Josef sei ein gerechter Mensch. Er wolle keinen Skandal verursachen, Maria nicht blossstellen. Eine traurige, aber mögliche Lösung.

Sein Problem beschäftigt Josef bis tief in den Schlaf. Im Traum erscheint ihm ein Engel. Der Engel sagt zuerst einmal: «Fürchte dich nicht, Josef. Nimm Maria zu dir als deine Frau.» Das ist die wichtigste Nachricht des Engels. Dann schiebt der Engel eine Erklärung nach: «Maria ist schwanger vom HI. Geist.» Hätte das Maria ihrem Josef gesagt, hätte er sie vermutlich ausgelacht: «Welch phantasievolle Ausrede!» Jetzt sagt das nicht Maria, sondern ein Engel. Im Traum. Ich nehme an, dieser Traum erschüttert Josef zutiefst. Solche Träume gibt es, Träume, die einem durch Mark und Bein gehen. Einen solchen Traum hat Josef.

Ein Schweizer Arzt, Carl Gustav Jung, erforschte im letzten Jahrhundert die Träume seiner Patienten. Er fand heraus, dass Träume wichtige Mitteilungen machen, tief aus der Seele seiner Patienten, Mitteilungen, die eine sorgfältigen Beachtung verdienen und eine grosse Hilfe anbieten für die Heilung. Auch der Religion und dem Glauben, die ja auch in der Tiefe der Seele zuhause sind, mass Jung eine wichtige Bedeutung zu. Träume können Gottesgeschenke sein.

Josef war nicht Patient bei Dr. Jung. Aber er nimmt seinen Traum ernst und befolgt den Ratschlag des Engels. Er nimmt die schwangere Maria zur Frau. Wir wissen, dass die Zwei dann nach Bethlehem reisen müssen. Dort kommt das Kind zur Welt. In einer Notunterkunft.

Was so Eindruck macht bei Josef: er ist offen für eine Lösung, für eine Möglichkeit, die ihm völlig neu ist. Er stellt sich nicht auf den Standpunkt: «Ich weiss, was richtig und gerecht ist – da braucht mich niemand mehr zu belehren. Kein Mensch und erst recht nicht eine Traumgestalt.»

Viel einfacher und unspektakulärer erlebten wir das vor einigen Jahren am Heiligabend. Wir hatten gemerkt, dass unser Besuch bei den Kindern und ihren Familien, bedingt durch ihre jeweilige Situation, eher eine Belastung wäre. Plötzlich kamen wir auf die Idee, in Basel einen Besuch bei unserer alleinstehenden, lieben Freundin zu machen, von der wir wussten, dass sie mit einer schweren Krankheit kämpfte. Unsere Anfrage für den Besuch wurde mit grosser Freude aufgenommen. Die kranke Frau mobilisierte alle ihre Kräfte, um ein feines Weihnachtsessen aufzustellen, auf ihrem schönsten Geschirr und genoss die Gesellschaft. Gegen Abend verabschiedeten wir uns von ihr und begaben uns zum Münster. Dort war ein offenes Weihnachtssingen. Viele Menschen kamen, niemanden kannten wir. Aber mit diesen vielen Unbekannten sangen wir viele bekannte Weihnachtslieder. Ein wunderbares Erlebnis. Und der letzte Besuch bei unserer kranken Freundin an diesem Heiligen Abend.

Offen für Unerwartetes. Diese Einstellung kommt Josef noch ein zweites Mal zugute – ja sie rettet sogar dem Kind das Leben.

Nach der Geburt erhält die junge Familie den Besuch der drei vornehmen Herren aus dem Morgenland. Sie sind unerwartete Gäste, die einzigen nach den Hirten – die Familien von Josef und Maria sind weit weg in Nazareth. Die Unterkunft, um Gäste zu empfangen, ist nicht feudal. Die drei Morgenländer lassen wertvolle Geschenke zurück, Geschenke, die bei einer Familiengründung hochwillkommen sind. Erst recht, wenn die Familiengründung auf so abenteuerliche Weise geschieht. Nach diesem Besuch wäre es an der Zeit, mit dem Kind und der jungen Mutter heimzukehren. Eine bequeme Heimreise hätte aus dem Schatz der Königsgeschenke leicht finanziert werden können.

Wieder träumt Josef. Und wieder weist ihn der Engel im Traum in eine ganz andere Richtung: «Nimm das Kind und seine Mutter. Das Kind ist gefährdet. Geh nach Ägypten!» «Nach Ägypten! Ich, der Jude Josef, soll dorthin fliehen, wo meine Vorfahren als Sklaven leben mussten! Verrückt. Eine Spinnerei! Nein Engel, diesmal nicht!»

Aber Josef hört auf den Engel, nimmt das Kind und seine Mutter, flieht nach Ägypten. Immerhin nicht bettelarm. Dank den drei Besuchern aus dem Morgenland. Und der Mordplan des König Herodes geht daneben.

Wieder eine so phantastische Geschichte. Was sollen wir davon halten? Beim Nachdenken darüber ist mir eine Geschichte eingefallen, die ich selber erlebt habe, eine unglaubliche Geschichte, wo ich selber zum Engel wurde. Für drei Menschen, für eine kurze Zeit.

Ich tat Dienst im Care-Team. D.h. ich rückte zusammen mit Sanitätern aus, um die Zusammenarbeit zu üben. Nach einem solchen Einsatz waren wir auf dem Heimweg zur Kaserne in Bern. Da meldete sich die Zentrale: Dringlichkeit 1 sofort zu einer Geburt. Standort der Schwangeren noch unklar, nur die allgemeine Richtung. Wir fuhren los, gemäss Befehl mit Blaulicht und Sirene. Nach kurzem wurden wir von der Zentrale wieder umgeleitet. Und dann wieder und wieder. Passanten, die uns zum dritten Mal vorbeirasen sahen, mussten uns für verrückt halten. Nach vielem Hin und Her landeten wir endlich am richtigen Ort. Wir fanden eine Frau in den Wehen, ja fast

am Gebären. Neben ihr ein Mann, der unter Schock stammelte: «Ich wusste gar nicht, dass sie schwanger ist. Sie hat es versteckt. Im Schock wusste ich unsere Adresse nicht mehr!»

Meine Kameraden luden die Frau sofort fachmännisch auf die Bahre, ich folgte zusammen mit dem Mann. Es gab eine rasante Fahrt zur Frauenklinik, dort sofort ab in einen Gebärsaal. «Ich will gar kein Kind!», schrie die Frau immerzu. «Mein Kind, mein Kind», jammerte der Mann. «Sind Sie der Vater?» wird er am Eingang des Gebärsaals gefragt. «Ich glaube ja». «Ich will nicht, ich will nicht!», schrie die Frau. «Kommen Sie bitte mit!», bat der Mann. «Bitte, bitte!», schrie die Frau. So stand ich plötzlich im Gebärsaal, zwischen einem verzweiferten Mann und einer schreienden Frau. Den Hebammen kam ich nicht ungelegen. Denn die Geburt wurde schwierig. Die arme Frau versteifte sich fürchterlich. Schliesslich akzeptierte sie, dass ihr Mann die eine Hand hielt, ich die andere. Unter vielen Schmerzen und Schreien kam das Kind zur Welt. Die Hebamme legte es der Mutter auf den Bauch. «Mein Kind!», stammelte die Mutter. «Unser Kind!», sagte der Vater. «Eine Familie», sagte ich. Bald verabschiedete ich mich.

Was weiter aus dieser Familie geworden ist, weiss ich nicht. Aber ich weiss, dass das Kind nach einer strengen Geburt mit seinen Eltern eine glückliche erste Erdenstunde verbrachte.

Familien sind kompliziert. An Weihnachten manchmal noch komplizierter. Josef erlebte das. Gott aber schickt seine Engel aus. Sie gehören ganz fest zu Weihnachten. Gott sei Dank! Amen.

<p>Gott, unser Schöpfer, du bist der Vater der grossen Menschenfamilie. Wir bitten dich für alle deine Sorgenkinder, die grossen und kleinen, die mächtigen und ohnmächtigen, die, welche dich suchen und ehren und die, welche nichts von dir wissen wollen: überlass uns nicht der eigenen Gerechtigkeit, schicke deine Engel, uns zu befreien.</p> <p>Jesus Christus, kleines Kind in der Krippe, deine Familie ist besonders.</p>	<p>Lass uns gelassen hinnehmen, dass auch unsere Familien ihre Besonderheiten haben, gewöhnliche und ungewöhnliche.</p> <p>Heiliger Geist, du bist für gute Überraschungen gut. Hilf uns bei deinen Überraschungen. Lass sie uns mit Verwunderung annehmen.</p> <p>Heiliger, dreieiniger Gott, durch dich sind wir eine grosse Familie hier auf deiner Erde. Lass uns deine grosse Gastfamilie werden und bleiben. Amen.</p>
---	--